

Quedlinburgs zum königlichen Pfalz- und symbolträchtigen Memorialort (ab 936) skizziert. Gegenstand der nachfolgenden vier Beiträge (S. 87–187) ist die aus diesem Bedeutungszuwachs resultierende bauliche Ausgestaltung und reiche Ausstattung des Stifts in ottonisch-salischer Zeit, wohingegen der letzte Beitrag (S. 189–211) den Blick auf die frühe Neuzeit richtet und die Bedeutung des Stifts als symbolträchtiger Grablegungs- und Erinnerungsort des Adels, namentlich der Welfen und Wettiner, hervorhebt. B. M.

---

Katrin BOURRÉE, Dienst, Verdienst und Distinktion. Fürstliche Selbstbehauptungsstrategien der Hohenzollern im 15. Jahrhundert (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne) Köln u. a. 2014, Böhlau, X u. 721 S., 22 Abb., ISBN 978-3-412-20981-0, EUR 89,90. – Die fürstlichen und reichsfürstlichen Familien im spätm. Reich bilden eine quellenreiche Fundgrube für die mediävistische Forschung. Allein über die Zollern, sowohl als Dynastie als auch zu einzelnen Familienmitgliedern im 15. Jh., v. a. zu Albrecht Achilles, sind in den letzten Jahren mehrere Monographien und Tagungsbände erschienen. Hier knüpft auch die Arbeit von B. an, die im Rahmen des Münsteraner SFB 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution“ entstanden ist und im Sommersemester 2010 an der dortigen Universität als Diss. angenommen wurde. Im Zentrum der Untersuchung stehen die Bemühungen der Zollern, Akzeptanz bei den zeitgenössischen Herrschaftsträgern zu gewinnen, und die Frage, auf welche Art und Weise neu gewonnene politische wie soziale Positionen nachhaltig für die Dynastie abgesichert werden konnten. Den Zeitraum, für den die fürstliche Selbstbehauptung und -darstellung analysiert werden, markieren zwei „Ecksteine“ der zollerischen Familiengeschichte des 15. Jh., nämlich die Belehnung mit der Mark Brandenburg 1415 und der Tod des Markgrafen und späteren Kurfürsten Albrecht Achilles im Jahr 1486 kurz nach der Königswahl Maximilians I. auf dem Reichstag zu Frankfurt. Neben der eingehenden Analyse vier zentraler Elemente der Herrschaftsbildung (Bündnisbildung, Verhältnis zum Reichsoberhaupt, Landesherrschaft in den beiden heterogenen Regionen der Mark Brandenburg und Franken sowie Repräsentation) schenkt die Vf. den Dienstbeziehungen der Zollern zum Reichsoberhaupt besonderes Augenmerk (S. 41–160). Quellengrundlage für die Studie bildet weitgehend gedrucktes Material, das für die Zollern im ausgehenden MA für vielfältige Quellengattungen, wie etwa Urkunden, Briefe, Landgerichts- und Hofordnungen oder auch erzählende Quellen, umfangreich vorliegt. Die breite Überlieferung in den Staatsarchiven Nürnberg und Würzburg, in denen die gerade für die Zollern so wichtigen Bestände zum Kaiserlichen Landgericht Burggraftums Nürnberg erhalten sind, wurde von der Vf. zwar mitunter konsultiert, hätte aber für die Auswertung noch etwas stärker herangezogen werden können. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass B. eine gründliche Aufarbeitung der wesentlichen Elemente der zollerischen Herrschaftsbildung und -sicherung im 15. Jh. gelungen ist. Die Bündnisbildung zum Nutzen fürstlicher Selbstbe-